# "Und debii häsch du geschter garantiert, hüt hebs keis Wölkli am Himmel"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn man zutiefst am Leben anderer Menschen teilhaben will, so kommt zumeist das dabei heraus, daß man ihre Schulden zahlen soll.
● André Gide

Wenn die Gäste wüßten, wie z'wider sie einem oft sind, es ließ sich gar kein Mensch mehr einladen auf der Welt. ● Nestroy

Wenn wir keine Fehler hätten, würden wir nicht so viel Vergnügen daran finden, solche bei den andern zu entdecken. ● La Rochefoucauld

### Das Ausland schmunzelt

Wie die Ostberliner ‹Nationalzeitung› berichtet, bringt der volkseigene Betrieb ‹Herrenmode Dresden› seit kurzem einen Herrenanzug heraus, bei dem, um das Arbeitsverfahren zu vereinfachen, Kragen und Wattierungen geklebt anstatt genäht werden. Diese Anzüge sind angeblich «wegen ihres modischen Chics sehr beliebt» und die Klebetechnik, die natürlich aus der Sowjetunion kommt, soll in Zukunft auch für ‹Nahtverbindungen› angewendet werden. Allerdings herrscht momentan strahlendes, trockenes Sommerwetter in Dresden und erst bei Regenwetter wird es sich zeigen, ob die Träger dieser Klebeanzüge nicht die geleimten sind. *

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist eine schöne Frau ein weibliches Lebewesen, dessen leibliche, also sichtbare Proportionen in Ordnung sind, das eine Haut so weich wie Samt sein eigen nennt, das Grübchen in den Wangen mitbekommen hat und so zu schreiten versteht, daß auch beim managerkränksten Generaldirektor die Lust am Kranksein schwindet. Die Woche


MALEX
Schon ein einziges wirkt prompt bei Schmerzen aller Art


### Bitte weiter sagen ...

Unser Sohn ist zart besaitet,
höflich und bescheiden,
Vati, Mutti, alle beide
mag' er ganz gut leiden.

Gerne lassen wir, die Eltern,
uns von ihm belehren,
Schläge aber kriegt der Kleine
nur wenn wir uns wehren.

Mumenthaler

### Anekdoten

Bevor André Maurois ein berühmter Schriftsteller wurde, leitete er zehn Jahre lang mit Erfolg ein Textilunternehmen. Auf die Frage eines Kollegen, ob er dieses Jahrzehnt nicht als verlorene Zeit betrachte, antwortete Maurois: «Durchaus nicht! In der Textilfabrik habe ich gelernt, wie man einen Faden weiterspinnt, und das ist mir am Schreibtisch dann sehr zustatten gekommen.»

❖

General de Gaulle empfing bei einem Gala-Abend bekannte Künstler von Bühne und Film. Sein persönlicher Referent flüsterte ihm diskret zu, in welchen Stücken und durch welche Rolle die Stars in letzter Zeit Erfolg gehabt hatten. Als Jacques Tati an der Reihe war, wisperte der Adjutant: «Mon oncle.» Der General sprach sehr liebenswürdig mit dem Künstler, nicht ohne seinem Adjutanten vorwurfsvoll zuzuraunen: «Warum haben Sie mir denn nicht gleich gesagt, daß Ihr Onkel mit dabei ist?!»

❖

«Das sind Zeiten», seufzte neulich Jean Cocteau. «Wenn heute jemand von Sofia spricht, so denkt jedermann an die Loren und kein Mensch an Bulgarien, wie früher einmal ..»

❖

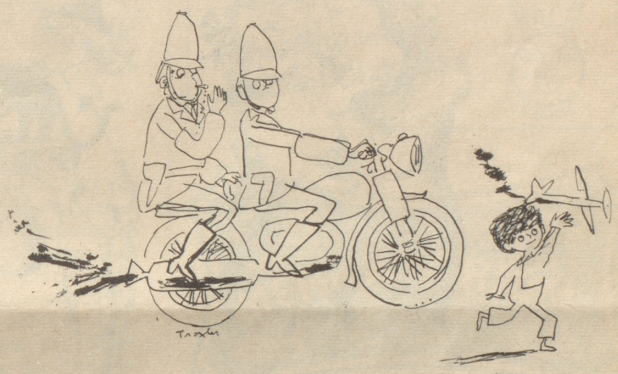
Aus einem berühmten Roman ein Drehbuch zu machen, ist nicht leicht, weil die Dichter sich meist weigern, ein Wort ihrer Meisterwerke zu ändern. Somerset Maugham wurde von einem jüngeren Kollegen gefragt, nach welchen Gesichtspunkten der Schriftsteller entscheiden müsse, welche Stellen gekürzt oder weggelassen werden sollten. Der alte Praktiker antwortete: «Wenn Sie darüber nachdenken müssen, lassen Sie es weg!»

❖

Gustaf Gründgens wurde einmal vom Vertreter einer orientalischen Macht zu einem Abendessen mit exotischen Gerichten eingeladen. Auf die Frage eines Bekannten, wie der Abend verlaufen sei, sagte Gründgens: «Es war sehr üppig. Insgesamt gab es siebzehn Gänge. Der beste war der letzte: der Gang nach Hause.» TR

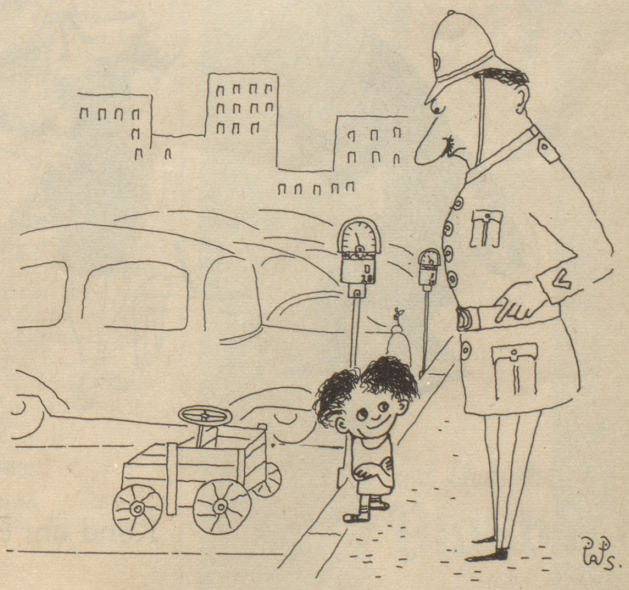
«Und debii häsch du geschter garantiert, hüt hebs keis Wölkli am Himmel.»

«Wo gseesch du es Wölkli?»



Die Zürcher Polizei verbietet den Besitzern von *Modellflugzeugen*, die Motoren in der Nähe von Wohnungen in Betrieb zu setzen.

Irgendwo muß man doch mit der Lärmbekämpfung ernst machen!



«Das isch min Parkplatz, han es Zwänzgi zallt.»